

Pilgern durch die Jahreszeiten am 22.03.2020 mit Psalm 23

Anfangsimpuls beim Aufbruch

Ich bin da.
Gott ist da.
Das genügt.

*Lied: „Morgenlicht leuchtet“ (Evangelisches Gesangbuch 455, 1+2)
oder die englische Fassung „Morning has broken“ (Eleanor Farjeon / Cat Stevens)*

Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang.
Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt.
Dank für die Lieder, Dank für den Morgen,
Dank für das Wort, dem beides entspringt.

Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet.
So lag auf erstem Gras erster Tau.
Dank für die Spuren Gottes im Garten,
grünende Frische, vollkommnes Blau.

Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen,
Glanz, der zu mir aus Eden aufbricht!
Dank überschwänglich, Dank Gott am Morgen!
Wieder erschaffen grüßt uns sein Licht!

Morning has broken like the first morning.
Blackbird has spoken like the first bird.
Praise for the singing, praise for the morning,
Praise for them, springing fresh from the world.

Sweet the rain's new fall, sunlit from heaven,
Like the first dewfall on the first grass.
Praise for the sweetness of the wet garden
Sprung in completeness where his feet pass

Mine is the sunlight, mine is the morning,
born of the one light Eden saw play.
Praise with elation, praise every morning
God's recreation of the new day.

Das Licht dieses neuen Morgens leuchtet.
Ich höre die Vögel um mich herum.
Ich sehe das erste Grün, die Kätzchen an den Weiden.
Ich kann all das Leben um mich herum spüren – die Spuren Gottes in der
Natur.

All diese Lebenszeichen – auch in diesen besonderen Tagen.
„Die ganze Natur schert sich nicht um Corona“, hat eine von uns
geschrieben, die am letzten Sonntag unterwegs war.
Ja, so ist es.
Und es tut gut, all das wahrzunehmen.
Die Kraft der Schöpfung zu erleben in diesen besonderen Tagen, in denen
weite Teile unseres gesellschaftlichen Lebens zum Erliegen gekommen
sind.
Es tut gut, diese Lebenskraft in mir wirken zu lassen.
Dazu mache ich mich heute auf den Weg...

Dabei ist es doch merkwürdig, dass diese Corona-Krise zeitlich ausgerechnet in die Fastenzeit fällt.

Alle sind jetzt in eine Art Fastenmodus versetzt, nicht nur die, die sich zu Beginn der Fastenzeit entschieden haben, bei „Sieben Wochen ohne“ mitzumachen.

Wir verzichten also nicht mehr in erster Linie auf Alkohol, Fernsehen oder Süßigkeiten oder was immer wir uns auch als Fastenziel vorgenommen haben.

Nein.

Wir verzichten auf direkte soziale Kontakte in Gruppen und Veranstaltungen, in Konzerten und Gottesdiensten.

Kein Shoppen, keine Partys, kein Kino, keine Reisen...

„Stay at home. it could save lives“, ist das Gebot der Stunde.

Ich merke, wie schwer mir das fällt.

Wie sehr ist doch mein Alltag sonst von solchen Begegnungen gekennzeichnet.

Sitzungen und Verabredungen, Gruppentreffen und Einladungen, Chorprobe und gemeinschaftlicher Sport – all das gibt es jetzt nicht mehr.

Was sonst manchmal in Stress ausartet, fehlt mir jetzt.

Zum Glück gibt es Telefon...

Wie immer beim Fasten offenbart mir der Verzicht also etwas.

Das Verzichten zeigt mir, wie ich gestrickt bin.

Ich erkenne, wie wesentlich solche Sozialkontakte für mich sind.

Doch wie immer beim Fasten schafft der Verzicht auch Freiraum.

Wie oft sehne ich mich sonst nach Momenten der Ruhe, nach

Möglichkeiten, mich mal etwas ganz zu widmen...

Jetzt ist Zeit dafür.

So ist diese verordnete Fastenzeit auch eine Chance.

Sie kann– noch viel mehr als das Fasten sonst – für mich zu einer Zeit der Besinnung werden.

Ich kann diese Zeit nutzen, um mich zu erden und mich auf meine Basics zurückführen zu lassen.

Heute will ich das wieder mit dem 23. Psalm tun.

Diese grundlegenden Glaubensworte zeigen mir die Basis meines Lebens.

Sie zeigen mir, worauf ich mein Vertrauen in diesen besonderen Tagen gründen kann.

Psalmgebet

Der Herr ist mein Hirte,

mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße
um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;

denn du bist bei mir,

dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit

werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben

im Hause des Herrn immerdar.

Mit den Worten dieses Psalms mache ich mich heute erneut auf in die Natur.

Ich weiß mich dabei verbunden mit all den anderen, die jetzt auch mit diesem Gebet unterwegs sind, die woanders stehen und diese Worte lesen, die sich ihre Gedanken machen und wie ich die Schöpfung ringsum wahrnehmen.

Ich schicke Ihnen ein paar Grüße...

Und ich weiß mich auch verbunden mit all den anderen, die diese Worte des 23. Psalms zu anderen Zeiten gebetet haben.

Schon immer haben Menschen in schwierigen Momenten zu diesen Worten Zuflucht genommen.

Schon immer hat dieses Gebet ihnen Nahrung gegeben.

Heute reihe ich mich ein in diese Schar...

[Ich starte also und gehe erst einmal ein ganzes Stück.

Ich sehe mich um, ich atme durch, ich nehme wahr, was um mich herum ist.

Nachdem ich so erstmal in den Tritt gekommen bin, gehe ich dann irgendwann einen Teil des Wegs ganz bewusst im Schweigen.]

Impuls unterwegs für den Weg im Schweigen

Am Beginn dieser Schweigezeit nehme ich wieder – so wie letzte Woche – zwei Sätze des Psalms besonders in den Blick.

*Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.*

Ich lasse das wieder erstmal ein bisschen wirken ...

Die grüne Aue ist ein Ort, an dem ich mich wohlfühle.

Ich habe dort, was ich brauche.

Leben in Hülle und Fülle steckt in all dem Grün.

Diese Aue wird gespeist vom Wasser, das die Basis des Lebens ist.

Frisch ist dieses Wasser.

Keine abgestandene Brühe.

Wie lecker schmeckt solches Wasser, wenn ich Durst habe!

Wie einfach ist es zugleich!

Einfach nur Wasser.

Nichts Raffiniertes, keine Zusätze, keine Verfeinerungen...

Und gerade deshalb unschlagbar.

Dieses frische Wasser will ich heute spüren.

Mich mit der Quelle verbinden.

Diese Kraft meines Lebens in mich fließen lassen.

Alles andere ist Verfeinerung, ist Zusatz.

Momentan brauche ich vor allem dies: frisches Wasser.

Ich will mich verbinden mit dem, der mir diese Lebenskraft gibt.

Und dann ist da noch dies Zweite:

„Er erquicket meine Seele.“

Was für ein altertümliches Wort!

Aber doch habe ich eine Ahnung, was es bedeutet.
Erquickt wird meine Seele durch so vieles:
Durch ein Wort, das mir jemand sagt, zum Beispiel „Ich denk an Dich!“,
„Ich liebe Dich“ oder „Wie schön, dass es Dich gibt!“
Durch ein Gebet, in das ich mich vertiefe.
Durch den Klang von Musik, die mir etwas bedeutet.
Durch ein paar Blumen, die mir Freude machen.
Durch ein Buch, in das versinke.
Durch einen Satz aus der Bibel, der mir so vorkommt, als wäre er genau für mich aufgeschrieben worden.

All das habe ich – trotz Corona.
Ja, vielleicht habe ich jetzt sogar ein bisschen mehr Zeit dafür.
Ich kann einem Freund endlich mal eine Postkarte schreiben.
Ich kann endlich mal einen Abend lang lesen.
Ich kann mir Zeit nehmen zu beten.
Ich kann mich einen Moment ans Fenster setzen und einfach nur in den Garten schauen.
Ich kann die Tageslosung lesen und gucken, ob mir das etwas sagt.
Ich kann mir die Musik auflegen, die ich schon so lange nicht mehr gehört habe.
Ich kann jemanden anrufen, bei dem ich mich schon lange mal wieder melden wollte.

Auf meinem Weg im Schweigen will ich versuchen,
dieser Fülle meines Lebens in mir Raum zu geben.

Ich lasse diese Vorstellung des frischen Wassers in mir wirken und
verbinde mich mit der Quelle.
Und ich lasse Bilder all dessen in mir aufsteigen, was meine Seele erquickt.

„Der Herr ist mein Hirte.
Mir wird nichts mangeln!
Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.“

*Wenn Ihr Euch mit diesem Impuls auf den Weg macht,
segne Euch der Gott des Lebens, der Liebe und des Friedens.*

*Möge der Weg dir gut tun!
Möge der Geist Gottes Dich umwehen!
Möge die Quelle des Lebens in dir sprudeln!
Amen.*

*Betet, wenn ihr mögt, am Ende der Schweigezeit ein Vaterunser und/oder
singt das Lied vom Beginn noch einmal!*

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.